

Königsfelder Begegnungen

Leni Riefenstahl – Ambivalenz einer umstrittenen Filmschaffenden

Der Historische Verein Königsfeld präsentierte im Rahmen seiner „Königsfelder Begegnungen“ anstatt der sonst üblichen Referate erstmals einen Film zu einem besonderen geschichtlichen Thema. Gegenstand des Films war Leni Riefenstahl -eine der umstrittensten Frauen des 20. Jahrhunderts.

Wer war Leni Riefenstahl? Warum ist sie als Regisseurin und Filmschaffende bis heute so bekannt? Warum scheiden sich an ihr bis heute die Meinungen? Und schließlich, was hat Leni Riefenstahl mit Königsfeld zu tun? Das waren die Anfragen an den Film.

Der Film zeigte deutlich, dass Leni Riefenstahl ihr filmisches Schaffen ausschließlich als künstlerisches Schaffen verstanden wissen wollte. Welche Wirkung ihre hervorragend produzierten – ikonographischen – Filme im Dienst des Nationalismus hatte, wollte sie bis zu ihrem Lebensende mit 101 Jahren nicht wahrhaben. Hier liegt das Ambivalente in der Lebensauffassung von Leni Riefenstahl. Nach dem Krieg wurde Leni Riefenstahl von den französischen Militärbehörde als „Mitläuferin“ entnazifiziert. Der Film zeigte, dass Leni Riefenstahl auch nach dem Krieg mit ihren spektakulären Tier- und ethnologischen Filmen im Sudan neue filmische Maßstäbe setzte und große Erfolge erzielte.

Der Film setzt sich mit der Person Leni Riefenstahl kritisch – aber nicht unsachlich - auseinander. Dazu wurde der gesamte Nachlass von Leni Riefenstahl – 700 Kisten – gesichtet und zeigt – aus deutscher Sicht – den neuesten Stand der Forschung. Letztlich geht es um die Frage, ob sich ein künstlerisches Werk von der Botschaft trennen lässt, in dessen Auftrag oder Intension dieses Werk entstanden ist.

Rund 30 Personen besuchten die Veranstaltung. Die anschließende Diskussion konnte nicht alle anstehenden Fragen klären. Der Film, der seine Weltpremiere bei den 81. Internationalen Filmfestspielen in Venedig hatte, regt zu weiteren intensiven Diskussionen an.